

Anhang 5: Waldreservate und Schutzwald

1 Einleitung

Pflegemassnahmen im Schutzwald orientieren sich an der natürlichen Waldentwicklung. Die Kräfte der Selbstregulation sollen genutzt werden. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass der Handlungsbedarf um so kleiner wird, je naturnäher der Wald ist. Es gibt Situationen, vor allem auf schlecht wüchsigen Standorten, in denen die Waldentwicklung durch waldbauliche Massnahmen nicht wirksam verbessert werden kann. Oft sind aber gerade solche Wälder aus der Sicht des Naturschutzes von grossem Interesse. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit sich Waldreservate und Schutzwald gegenseitig ausschliessen.

Der Bund hat zu dieser Frage wie folgt Stellung genommen (Schreiben des BUWAL vom November 2001):

Die in der Wegleitung behandelten Standortstypen können im Hinblick auf die «Verbesserung der Schutzfunktion durch waldbauliche Eingriffe» in folgende Kategorien eingeteilt werden:

- Stabilität kaum verbesserbar
- Waldbauliche Eingriffe bei naturnahem Bestand meist nicht notwendig

In der Kategorie «Stabilität kaum verbesserbar» sind Standortstypen zusammengefasst, die meist extrem schlechtwüchsig sind und bei denen es normalerweise nicht möglich ist, die Stabilität mit waldbaulichen Eingriffen positiv zu beeinflussen. Die Wälder sind meistens so locker oder auf-

gelöst, dass genügend Licht für die Verjüngung vorhanden ist, ohne dass Bäume entfernt werden müssen. Pflanzungen sind wegen den extremen Standortverhältnissen äusserst schwierig. In dieser Kategorie gibt es kaum Konflikte zwischen Schutzwald und Waldreservaten, sofern keine technischen Massnahmen notwendig sind.

In der Kategorie «**Waldbauliche Eingriffe bei naturnahem Bestand meist nicht notwendig**» sind Standortstypen zusammengefasst, die meist schlechtwüchsig sind. Wenn die Wälder in einem naturnahen Zustand sind (Baumartenmischung entspricht mindestens den «minimalen Anforderungen auf Grund des Standortstyps», keine homogene Struktur), so ist die Fähigkeit zur Selbstregulation sehr gross. Das heisst, dass es oft keine Konflikte zwischen Schutzwald und Waldreservaten gibt, sofern keine technischen Massnahmen notwendig sind.

Im «**Konzept Waldreservate Schweiz**» sind Waldgesellschaften und Waldtypen aufgeführt, für die die Schweiz eine besondere Verantwortung trägt.

Danach kommen in der Schweiz aus gesamteuropäischer Sicht Verbreitungsschwerpunkte folgender Waldgesellschaften und Waldtypen vor:

- Bergföhrenwälder
- Arvenwälder
- einzelne Föhrenwaldgesellschaften
- eibenreiche (Buchen)wälder
- subalpiner Auenwald

Tabelle 1: Kompatibilität zwischen Waldreservatstatus und Schutzfunktion

	Wälder mit besonderer Schutzfunktion	Wälder mit Schutzfunktion
Naturwaldreservat	Grundsätzlich schliessen sich Reservatsziele und die Ziele zum Schutz von Mensch und Sachwerten aus. In Spezialfällen, welche durch ein Fachgutachten belegt sind, ist dies aber unter folgenden Bedingungen möglich: <ul style="list-style-type: none"> • Keine Verbesserung der Schutzfunktion durch waldbauliche Eingriffe möglich • Es dürfen keine das Reservatsziel oder den Schutz von Mensch und Sachwerten gefährdende Naturgefahren-Prozesse auftreten • Im Falle von unvorhersehbaren Naturereignissen ist eine neue Analyse der Situation nötig 	Je nach Zielsetzung; Im Einzelfall möglich , klare Definition der Eingriffe (Forstschutzmassnahmen sind keine Eingriffe in Totalreservaten)
Sonderwaldreservat	Nur in speziellen Fällen möglich (z. B. Niederwald als Steinschlagschutzwald; Forstschutzmassnahmen sind keine subventionsberechtigten Eingriffe in Sonderwaldreservaten)	Möglich; Klare Definition der Eingriffe (Forstschutzmassnahmen sind keine Eingriffe in Sonderwaldreservaten)

Aus nationaler Sicht besonders schutzwürdig sind:

- Eichen-Hagebuchenmischwälder
- Kalksteilhänge warm
- Molassesteilhänge
- Staunasse Mulden
- Auen, submontan
- Jurakreterwälder
- Hochmoorränder montan
- Kalksteilhänge in Föhnlage
- Blockhalden subalpin (nur Nordalpen)
- Sonnenhänge Churer Becken
- Rhonetal submontan
- Inneralpental montan
- Südliche Kalkalpen

Zudem sind auch Wälder zu berücksichtigen, die aus nationaler Sicht eine besondere vegetationskundliche oder faunistische Verbreitung und offene Waldstrukturen aufweisen.

Die aufgeführten Waldgesellschaften und Wald-

typen sollten eine besondere Beachtung geniessen und durch jeweils mehrere repräsentative Waldreservate, verteilt auf möglichst unterschiedliche Standorte und Regionen, geschützt werden. Zusätzliche Beachtung sollte man Gebieten mit besonderer faunistischer Bedeutung schenken (z.B. Gebiete mit Vorkommen von Rauhfusshühnern). Oft können Anliegen des Naturschutzes auch im Schutzwald berücksichtigt werden, ohne dass die auf die Schutzwirkung ausgerichteten Anforderungen tangiert werden.

2 Tabelle der Standortstypen

Die Tabelle enthält nur jene Standortstypen, die im Anhang 2A Kapitel 10 «Kurzbeschreibung der Standortstypen» aufgeführt sind. Das heisst, dass nicht alle Waldgesellschaften und Waldtypen enthalten sind, für die die Schweiz nach dem «Konzept Waldreservate Schweiz» eine besondere Verantwortung trägt.

Tabelle 2: Standortstypen in denen Waldreservate möglich sind

Standortstypen nach «Nachhaltigkeit im Schutzwald»	Maximale Bestandeshöhe	Waldbauliche Eingriffe bei naturnahem Bestand meist nicht notwendig	Stabilität kaum verbesserbar
Hauptwaldstandorte:			
Arven- und Lärchenwälder der obersubalpinen Stufe:			
Lärchen-Arvenwald			
- mit Alpenrose	59	15 - 25 m	x
- mit Heidelbeere	59V	15 - 25 m	x
- mit Laserkraut	59L	15 - 25 m	x
- mit Erika	59E	15 - 20 m	x
Steinmispel-Arvenwald	59C	10 - 15 m	x
Hochstauden-Lärchenwald	59A	15 - 25 m	x
Alpenrosen-Lärchenwald	59*	15 - 25 m	x
Nordalpen-Arvenwald	72	10 - 20 m	x
Nadelwälder der subalpinen Stufe (ohne Bergföhrenwälder):			
Preiselbeer-Fichtenwald			
- Typischer	58	20 - 25 m	x
- mit Wollreitgras	58C	20 - 25 m	x
- mit Laserkraut	58L	20 - 25 m	x
- mit Schachtelhalm	60E	15 - 25 m	x
Zwergbuchs-Fichtenwald	53	15 - 25 m	x
Tannen-Fichtenwälder der hochmontanen Stufe:			
Heidelbeer-Tannen-Fichtenwald- mit Torfmoos	46*	20 - 30 m	x
Schachtelhalm-Tannen-Fichtenwald			
- Typischer	49	20 - 30 m	x
- mit Rostsegge	49*	10 - 25 m	x
Laubwälder der hochmontanen und subalpinen Stufe:			
Grünerlen-Vogelbeerwald	21*	6 - 8 m	x
Hochstauden-Weisserlen-Ahornwald	27*	15 - 25 m	x

Standortstypen nach «Nachhaltigkeit im Schutzwald»	Maximale Bestandeshöhe	Waldbauliche Eingriffe bei naturnahem Bestand meist nicht notwendig	Stabilität kaum verbesserbar
Hauptwaldstandorte:			
Tannen-Buchenwälder der obermontanen Stufe:			
Buntreitgras-Tannen-Buchenwald			
- typischer	18w	15 - 25 m	x
- mit Rostsegge	18v	10 - 20 m	x
- artenarmer	1h	20 - 25 m	x
- trockener	13eh	15 - 25 m	x
Eschenwälder der obermontanen Stufe:			
Ahorn-Eschenwald, Höhengausbildung	26h	25 - 35 m	x
Bach-Eschenwald, Höhengausbildung	27h	25 - 30 m	x
Buchenwälder der untermontanen Stufe:			
Trockener Linden-Buchenwald	13e	16 - 28 m	x
Insubrischer Kalkbuchenwald			
- mesophiler	12*	15 - 25 m	x
- trockener	14*	12 - 20 m	x
Buchenmischwälder der submontanen Stufe:			
Seggen-Buchenwald			
- mit Weissegge	14	15 - 25 m	x
- mit Bergsegge	15	15 - 25 m	x
Eiben-Buchenwald/Steilhang-Buchenwald mit Reitgras	17	15 - 25 m	x
Eschenwälder der sub- und untermontanen Stufe:			
Bach-Eschenwald	27	25 - 35 m	x
Laubwälder der collinen Stufe:			
Eichen-Kastanienwälder			
- auf Fels	42R	5 - 15 m	x
- nährstoffarme	42C/Q	17 - 22 m	x
- mit Heidelbeere	42V	18 - 24 m	x
Buchenwald mit Stechpalme			
- nährstoffarmer	3VL	15 - 20 m	x
Trockener Hopfenbuchen-Eichenwald	37	9 - 18 m	x
Waldföhrenwälder:			
Pfeifengras-Föhrenwald	61	8 - 15 m	x
Orchideen-Föhrenwald	62	10 - 18 m	x
Erika-Föhrenwald	65	10 - 20 m	x
Hauhechel-Föhrenwald	65*	7 - 15 m	x
Besenheide-Föhrenwald	68	10 - 18 m	x
Preiselbeer-Föhrenwald	68*	10 - 15 m	x
Bergföhrenwälder:			
Erika-Bergföhrenwald	67	4 - 15 m	x
Steinrosen-Bergföhrenwald	69	4 - 15 m	x
Alpenrosen-Bergföhrenwald	70	4 - 15 m	x
Sonderwaldstandorte:			
Hirschzungen-Ahornwald	22	18 - 28 m	x
Mehlbeer-Ahornwald	23	10 - 15 m	x
Ulmen-Ahornwald	24*	15 - 25 m	x
Ahorn-Lindenwald / Trockener Turinermeister-Lindenwald	25*	15 - 25 m	x
Blockschutt-Tannen-Fichtenwald	48	25 - 35 m	x
Moorrand-Fichtenwald	56	15 - 25 m	x
Alpenlattich-Fichtenwald, Blockausbildung	57BI	15 - 30 m	x
Torfmoos-Bergföhrenwald	71	4 - 15 m	x

Quelle: Die Angaben zu den Waldreservaten wurden hauptsächlich durch Monika Fehner zusammengestellt, mit Beratung durch Gabriele Carraro und Hans-Ulrich Frey.

Verwendete Literatur: Indermühle, M. et al. (1998)

